

Unter einer Büste des Mathematikers Leonhard Euler (1707 – 1783): Teilnehmer des Kurses »Frontiers of Semiconductor Nanoscience« in St. Petersburg. Dort hat Euler einen großen Teil seines Lebens verbracht und ist dort auch gestorben.



Frühjahrsschulen in Russland

www14.in.tum.de/konferenzen/JASS.html

Fast 80 Studierende und Professoren aus Bayern machten sich im Frühjahr 2008 auf den Weg nach St. Petersburg und Moskau. Dort trafen sie sich mit Studenten aus Russland in den beiden Frühjahrsschulen JASS und MB-JASS.

Die JASS – Joint Advanced Student School – wurde in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal von Prof. Ernst W. Mayr, Ordinarius für Informatik 14 – Effiziente Algorithmen der TUM, in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Universität St. Petersburg und dem Steklov Institut St. Petersburg organisiert. Da sie so erfolgreich war, hatte sich die TU Moskau, das Moscow State Institute

of Electronic Technology, an die TUM gewandt, und es entwickelte sich als zweite Frühjahrsschule die Moscow-Bavarian Joint Advanced Student School (MB-JASS). Sie fand mittlerweile zum dritten Mal statt.

In den Frühjahrsschulen arbeiten begabte Studenten aus technischen Fachbereichen zehn Tage lang in je zur Hälfte russisch und deutsch besetzten Arbeitsgruppen. Gleichzeitig entdecken sie die Sehenswürdigkeiten und das Nachtleben der Großstädte; damit möchten die Veranstalter den Gruppenzusammenhalt stärken. Kontakte sollen entstehen, die die späteren Karrieren der Teilnehmer befruchten, eventuell sogar über die Landesgrenzen hinweg. Vor allem das Bayerische Wirtschaftsministerium und die Siemens AG fördern die Frühjahrsschulen. Unterstützung kommt auch von der TUM und anderen Unternehmen. ■

Heisenberg-Stipendiat in der Neurologie

An der neurologischen Klinik des TUM-Klinikums rechts der Isar arbeitet Dr. Thomas Korn in den kommenden Jahren an seinem Forschungsprojekt zum Entwicklungsmechanismus bestimmter Immunzellen. Finanziell unterstützt wird er vom Heisenberg-Programm der DFG.

In dem zunächst auf drei Jahre angelegten Projekt beleuchtet seine Arbeitsgruppe mit Hilfe von Tierexperimenten die Beziehung zwischen regulatorischen T-Zellen und entzündlichen Th17-Zellen. Die Subgruppe der Th17-Zellen wurde erst jüngst entdeckt und molekular charakter-



isiert, weshalb man heute die Prozesse bei Gewebeerkrankungen und organ-spezifischen Autoimmunerkrankungen wie Multipler Sklerose besser versteht. Der Ansatz der Forscher basiert auf der Erkenntnis, dass Th17-Zellen und regulatorische T-Zellen trotz gegensätzlicher Funktionen eng miteinander verknüpft sind, da sie sich aus einer gemeinsamen Vorläuferzelle entwickeln. ■